

Fehler eurer Jugend / und unbedachtsame  
Freiheit. Fort hinauf mit dergleichen Bil-  
dern auf den Stuben und Cammeren in  
einen Winkel / oder gar in den Ofen. Bes-

ser ist es / sie brinnen / als daß ihr wegen der  
gegebenen Vergernuß brinnet in  
Ewigkeit.

A M E N.

## Die acht und siebenzigste Predig.

Am zwey und zwanzigsten Sonntag nach  
Pfingsten.


Die dritte Predig.

Cujus est imago hæc & superscriptio? *Matth. 22. v. 20.*

Wessen ist diß Bild / und die Underchrift.

Innhalt.

Von denen heiligen Bilderen : mit was großem Nutzen und Frucht  
sie von den Catholischen andächtlich verehret  
werden.

1122.  Ein Auctor oder Urheber  
eines Buchs / so schlecht  
es auch seyn mag / ist es  
über die massen beschwä-  
lich / wann er mit grosser  
Mühe und Fleiß sein Werklein zum Druck  
verfertigt hat / hernach aber ein ungeschick-  
ter Drucker darüber kommt / der ihm das  
hinter vor dem fordern setze / die Wort ver-  
ändere / und fast alle Blätter mit vil errori-  
bus und Druckerfehlern anfülle. Doch ist  
er bey verständigen Lesern genugsam ent-  
schuldiget / wann er sagen kan : *est error ty-*  
*pographi* : es seye nur des Druckers blin-  
des Übersehen. 26. und / damit solches auch  
anderen kundt werde / pflegt man zu End  
des Buchs einen Zettel anzuhängen / war-  
auff die *errata* oder mercklichere Druckfeh-  
ler angezeichnet seynd / dem Auctori zu einer  
Entschuldigung / dem Buch-Drucker zum  
wol verdienten Lob ; dessen er sich aber si-  
cherlich nit übernehmen wird. Nun ein  
solcher ungeschickter Buch-Drucker ist auch  
einstens über das heutige Evangelium kom-  
men / und anstatt daß er hätte drucken sol-  
len : *cujus est imago hæc, & superscriptio?*  
wessen ist diß Bild und die Underchrift?  
hat er gedruckt : *cujus est imago hæc, & su-*  
*perstitio?* wessen ist diß Bild / und der  
Aberglauben? Das ist ein grober Fehler /  
wardurch der Biblische Text verfälscht  
wird ; welcher ja freylich hat müssen ange-  
merckt / und verbessert werden. Gleichwol  
möchte einem wideriger Religionsgenoss-  
nen villeicht beduncken / in der Sach selbst  
seye es so fast nit geschelt : dann solte man  
mancher Papistischen Betttschwester Bücher  
durchsuchen / die darin steckende Bilder

R. P. Ranschers anderes *Dominicale*.

sambt der Überschrift auff der umbgekehrten  
Seiten betrachten / ließe es sich wol fragen :  
*cujus est imago hæc & superstitio?* wessen ist  
diß Bild und der Aberglauben? zuma-  
len am Tag / daß auch mit heiligen Bilde-  
ren könne ein Aberglauben begangen wer-  
den. Und daß solches wol etwan auch ge-  
schehe / verrathen den Besizer des Bilds  
waß nit was für läppische Spruch / die man  
darauff schreibt ; und hernach ein solches  
Bild eben so hoch schätzt / darauff glaubt /  
traut / und damit prangt / wie die einfälti-  
ge Japoniser mit ihrem Delgäßen *Kacca*. 26. *Besitze die*  
Vor einem Jahr eben an diesem Sonntag hab *vorherge-*  
ich auß Gelegenheit der Kaiserlichen / auff die *hende Pre-*  
*dic.*  
*Zins-Münz gepregten Bildmuff wider die Un-*  
*keusche unflättige Bilder ein scharpffe Predig*  
gethan : heur wil ich die heilige Bilder und  
Gemäl vornemen / und in Gegenwart er-  
klären : was von der gleichen Bilderen zu  
halten / und wie man selbige ohne Gefahr ei-  
niges Aberglaubens oder Abgötterey bey sich /  
oder in den Häussern haben / und andächtig  
verehren möge.

1123. Die Bilder Christi und der Hei-  
ligen seynd von Alters her in der Christen-  
heit geduldet / und in Ehren gehalten wor-  
den. Und wer diß laugnen wil / gibt zu  
verstehn / daß er nit allein ein peregrin in  
Jerusalem , sonder auch in den Geschicht-  
Büchern und heiligen Väteren seye. Der  
Ursprung solcher Verehrung riert von Chri-  
sto selbst her ; der sein heiligstes Angesicht  
in ein leinenes Tuch eingedruckt / und selb-  
in ein leinenes Tuch eingedruckt / und selb-  
in ges dem Haidnischen König zu Edessa in  
Sorien / *Augarus* , oder wie andere schrei-  
ben / *Abagarus* mit Namen / zugefande ; und  
darbey zu gleich das Ladschreiben gedachten  
Königs

Uuu ij

Am zwen und zwanzigsten Sonntag

524

Nicephorus Callistus lib. 2. historiz Ecclesia- sticæ c. 7.

Idem l. 2. c. 43.

S. Athanasius libro de passione imaginis Domini c. 4.

Concilium Nicenum Actione 6.

Matt. 9.

Petrus Canisius S. 1. in opere magno Ca- rechetico. de Decalo- go. c. 3. §. 9. fol. 101. Concilium 7. Nicenum act. 6. & 7.

Königs beantwortet / und sein außbleiben entschuldiget hat : massen Nicephorus Callistus weitläuffig beschreibet / und hinzu thut / daß er solche Geschicht auß ganz authentischen uralten Schrifften des Archivs oder Erschreinen der Statt Edessa genommen habe. Eben diser Kirchen-Scribent in gedachtem Buch sagt : man habe ganz glaubwürdig jeder Zeit in der Kirchen dafür gehalten / daß der H. Evangelist Lucas die Bildnuß Christi, der seligsten Mutter Gottes Mariæ, und der zwen H. Apostel Petri und Pauli mit Farben entworffen habe : wie dann noch heut zu Tag ein solche gemalte Taffel / *Maria Major* genant / welche S. Lucas Werck seyn solle / zu Rom außgehalten / und andächtiglich verehrt wird. So geschicht auch Meldung von dem alten heiligen Kirchenlehrer Athanasio einer Bildnuß Christi, welche der Nicodemus solte geschmizlet haben. Und das sibende General-Concilium Nicenum, so gehalten worden wider den Bildstürmer Leonem Isauricum und dessen Anhang ; warauff allein der Bischöffen dreyhundert und fünfzig erschienen / sagt in der sechsten Action, daß in der Kirchen Gottes von der Apostel Zeiten her bey den Christen in Verehrung gewesen ein auß Metall gegossene Bildnuß Christi, welche die Geschicht vorstellte von dem mit dem Blutgang behaftten Weib / so durch Anriering seines Kleids gesund worden. So habe man auch von Alters her gepflegt inwendig in den Kirchen auff die Mauern den Märter-Kampff und andere Geschichten der Heiligen zumalen. Auß disem nun / wie auch auß Zusammenstimmung der Vätter / Tertulliani, Athanasij, Basilij magni, Damasconi, Augustini, Gregorij, und anderer mehr ; deren Spruch man bey unserm Patre Canisio angezogen findet / schließet erst gedachte Nicenische Kirchen Versammlung / daß die Verehrung der heiligen Bilder eine von den Apostlen herstammende Ecclesiastische Tradition und altes herkommen seye. *Hæc est fides Apostolorum, hæc est fides Patrum, hæc est fides Orthodoxorum, hæc fides orbem terrarum confirmavit : credentes in unum DEUM, in Trinitate laudatum, venerandas imagines amplexantur. Qui secus agunt, anathemate percelluntor &c.* lautten die aigne Wort ange- regten Concilij : auß Teutsch : das ist der Apostel / das der Vätter / das der Catho- lischen Glaub ; der Glaub / wardurch die Welt gesteißt worden / daß wir glauben an einen Gott und hochgelobte Dreyfaltigkeit / und beynebens auch in Ehren haben die heilige Bilder : und die anderst thun / sollen mit dem Bann ge- strafft werden.

1124. Jetzt nimmt es mich nur vor Gott Wunder / wie noch jemand so keck seyn / und wider die Verehrung der H. Bilder schrei- ben / predigen / und schmähen darffe. Ist es villeicht ein Heydnischer Mißbrauch / die

Bilder verehren ? *Hæc est fides Apostolorum, hæc est fides Patrum* : mit nichtem. Das ist der Apostel Glaub ; der Glaub der Vätter / antwortet uns das Nicenische Con- cilium. Ist es villeicht wider die Schrift ? dann also spricht der Herr : *non facies tibi sculptile : du solst dir kein geschmizlets Bild machen.* 2c. Wann dises unrecht ist / warumb hat dann Gott selbst den Moyles gebotten / zwen grosse Engel zu machen / und in dem Tabernackel neben der Archen zustellen ? kan also wider die Schrift nit seyn / was Gott selbst in der Schrift gebotten hat : oder nur die hölzerne Bilder müßten villeicht Gott einen Eckel verursachen / die guldene (wie gedachte zwen Engel waren) aber nit. Ist es etwann ein Abgötterey und Götzens Dienst / die heilige Bilder in Ehren haben ? Darnach man mit selbigen umbgeht. Wann mans macht / wie der Laban mit seinen Haus- Götzens ; oder wie der Ieroboam mit seinen guldernen Kälberem ; oder wie der König Nabuchodonosor mit seiner auffgerichteten Bildsaul 2c. wann man nemlich sie für Gott anbettet / und ihnen Weyhrauch opferet / ja / so ist es ein Abgötterey. Das thun aber wir Catholische nit / ob wir schon den Hut vor den heiligen Bilderen abziehen / nider knien / darvor betten / sie incensiren oder berauchen : dann wir verehren nit das Bild wegen seiner / sonder in dem Bild den Vorgebildeten : und ist dise Ehr- Erzeugung eigentlich kein Anbettung / wenigist kein *cultus latria*, das ist / kein solche Anbettung / die man Gott allein schuldig ist ; sonder nur / wie sie vorgemeltes Concilium zu Nicæa nennt / *salutatio & adoratio honoraria, ein Gruß / ein Ehrentbietige Reverenz*, dergleichen man oft liest in der Schrift / daß ein Mensch dem anderen erwisen haben : Exempel. Weis des Jacobs Sohn ihrem Bruder / dem Joseph : *adoraverunt proni in terram, vor dem sie ni- dergesfallen / und ihn angebettet haben* : wie der Miphibosech dem David : wie der David dem Saul : und noch vil andere mehr. Wird also nit die geringste Abgötterey von uns Catholischen hierin begangen. Gehet etwann ein andächtige Bett- Schwester / oder einfaltiges Bäurlein zu weit / und glaubt und hal- tet mehr auff ein heiliges Bild / als es soll / sprechen wir es nit gut. Aber / wie die Un- Catholische Gelehrte selbst wissen / von dem Fehler eines oder des anderen Ungeschickten / ubel in Glaubens- Sachen unterrichten pri- vat-Menschens / last es sich auff ein ganze Gemein / auff den gangen Hauffen der Ca- tholischen nit schliessen. Mit was Wiß und Grund dann unterstehn sich noch heut zu Tag Lutherische und Calvinische Predican- ten / dem gemeinen Volk ihrer Sect in den Kopff zubringen : die Papisten seyen Ab- götterer / und betten die Bilder an ? wel- ches dann ein unverschamte / unerweissliche Calumnia und falsche Aufslag ist. Wißt ihr was ? auß der Schwalben- Schwatz ; auß

Deuter. 5. v. 8.

Exodi 25.

Concilium Nicenum actione 7.

Genesis 48. v. 6.

2. Regum 9. v. 6.

1. Regum 24. v. 9.

auff der Hasen-Husten ; auff der Gänß  
 schnaderen ; und auff der Plappermäuler  
 Reden / wann sie ( wie da geschicht ) nur lü-  
 gen / schmähen / lästern / und nichts pro-  
 biren / noch gründlich erweisen / ist nit zu  
 gehn. Bildnuß haben / spricht Luther / ist  
 nit unrecht. Hat doch Gott selbst in dem  
 alten Testament die ehren Schlang heis-  
 sen auffrichten / und die Cherubin an  
 der gulden Archen : aber Bildnuß  
 anbetren / hat GOTT verboten. Wi-  
 der die himmlische Propheten ( den Carlstatt  
 nemlich und dessen Anhang ) schreibt er also :  
 ich wil erselich von den Bildern reden  
 nach der Weiß des Gesätz Mose : dar-  
 nach auff Evangelische Weiß / und sag  
 zu erst : daß nach dem Gesätz wohl kein  
 ander Bild verboten ist / denn GOTT  
 res Bilde / das man anbetret : ein Cru-  
 cifix aber / oder sonst eines heiligen Bil-  
 de ist nit verboten zuhaben. Hui! nu /  
 ihr Bildstürmer / Troß / und bewei-  
 set es anders. Und über ein Weil hat er  
 dise Wort. Auff Evangelisch aber  
 von den Bildern zureden / sage ich  
 und setze / daß niemand schuldig ist /  
 auch GOTTES Bilder mit der Faust zu-  
 stürmen ; sondern ist alles frey. 2c. Und  
 bald hernach. Denn die Gedencß-Bil-  
 der / wie die Crucifix und Heiligen  
 Bilder sind / ist droben auß Mose be-  
 werth / daß sie wol zudulden sind / auch  
 im Gesätze ; und nit allein zudulden :  
 sonder weil das Gedächnuß und Zew-  
 gen dran wehret / auch löblich und  
 ehrlich sind / wie der Malstein Josua  
 24. und Samuel. 1. Reg. 7. &c. Hätten die  
 Basler dise Meinung des Luthers wollen et-  
 was gelten lassen / wurden sie im Jahr 1529.  
 die Bildnuß Christi nit vom Creutz abneh-  
 men / an einen Ross-Schweiffbinden / und  
 durch den Hencker zur Stadt hinaus haben  
 schleiffen lassen : umb welcher greulichen Un-  
 that Willen die Thumherren von Basel  
 nacher Freyburg in Breisgau gewichen  
 seynd. Ingleichen wurden auch anderer  
 Orthen die Lutheraner den Bildern Christi  
 und der Heiligen nit so übel mitgefahren  
 seyn. Nunmehr aber / GOTT Lob / lassen  
 sie sich in disem puncten , die heilige Bilder  
 betreffend / was nähers herzu : haben selbst  
 geschmizlete Bilder Christi und gemahlte  
 Taffeln der Heiligen in ihren Kirchen. Was  
 sen ich dann vor wenig Jahren in einer Lu-  
 therischen Kirchen einer vornehmen Reichs-  
 Stadt ein andächtigt geschmizletes grosses  
 Crucifix-Bild ober der Cangel ; auff einer  
 Seiten das H. Abendmal / auff der ande-  
 ren die Aufführung Christi zur Schedel  
 Stadt mit zierlichem Pensel auff zwo gros-  
 sen und hohen Tafeln abgemahlt mit Au-  
 gen gesehen : dergleichen etlich zwanzig Jahr  
 zuvor in gedachter Kirchen nichts anzutref-  
 fen ware. Sprechen sie / wie daß sie der-  
 gleichen Bilder nur zu einer Zierde haben /

weiter aber einige Verehrung ihnen nit an-  
 thun. 2c. ist es drum nit desto feiner : weil  
 ja die Vernunft uns eingibt / daß man der  
 Bildnuß Christi ein grössere Ehr solte erzei-  
 gen / als der Bildnuß Herculis , die man etwan  
 auch zur Zierde auff den Brünnen / in den Häu-  
 sern und Gärten hat ? Es schiekt sich ja nit /  
 daß die Bildnuß der heiligisten Mutter GOTT-  
 tes und Jungfrauen Maria in gleichem Werth  
 (oder noch unwerther) als die Bildnuß Vene-  
 ris soll gehalten werden ?  
 1125. Wir Catholische seynd anders  
 gesinnt / und gar nit übel daran / daß wir gröf-  
 sere Ehr den heiligen Bildern erzeigen.  
 Dann erstlich haben wir vil Wunderthätige  
 Bilder / warben grosse und bewerthe Mira-  
 cul geschehen : so uns ja klares Anzeigen gibt/  
 daß Gott selbst uns zu Verehrung seiner Hei-  
 ligen in den Bildern reizen wolte ; welches  
 er nit thun wurde / wann es unrecht wäre.  
 Von der lieben Heiligen Fürbitte sage  
 ich ( spricht Luther ) und halt vest nit der  
 ganzen Christenheit / daß man die  
 lieben Heiligen ehren / und anrufen  
 soll. Denn wer mag doch das widers-  
 sechten / daß noch heutiges Tags  
 sichtbarlich bey der lieben Heiligen Cör-  
 per und Gräber GOTT durch seiner  
 Heiligen Namen Wunder thut ? Kurz  
 ander geht uns mit dem Exempel / wie schon  
 gemelt / die ganze Antiquitet der alten Chri-  
 stenheit vor. Warumb solten wir uns dann  
 von etlichen Neulingen an unserer wol herge-  
 brachten Andacht irz machen lassen ? drittens  
 die Ehrfahrenheit gibts / daß ein recht andäch-  
 tig geschmizlets oder gemahltes Bild unsere  
 Gedanken auff etwas guts und heiliges leit-  
 te. Und gleich wie die nackende unflätige  
 Bilder stracks die Begierligkeit entzündet ;  
 also ein solches heiliges Bild schirret der An-  
 dacht ; erwecket die Reu der Sünden : be-  
 weget zum Mitleyden ; stärcket uns / tröstet  
 uns / lehrt uns die Gedult / und gibt den  
 besten Stachel zur Tugend. Der H. Pabst  
 Gregorius in einem Schreiben zu Secundino,  
 einem sondern Liebhaber der heiligen Bil-  
 der / hat neben anderen dise Wort : scia-  
 quidem , quod imaginem Salvatoris nostri  
 non ideo petis , ut quasi Deum colas ; sed ob  
 recordationem Filij Dei, in ejus amore recalc-  
 scas , cujus te imaginem videre, consideras :  
 Ich weiß es wol / in dem du also grosses  
 Verlangen tragsst nach der Bildnuß un-  
 sers Erlösers / daß solches nit geschehe /  
 selbige für einen GOTT zu verehren / sonder  
 nur zum Angedencken des Sohns GOTT-  
 tes / auff daß du in der Liebe gegen dem  
 jenigen desto leichter erwarmest / dessen  
 Gesalte du vor dir hast. Ja in all Weg/  
 heiliger Batter / das ist das Abschen unserer  
 Meinung / wann wir die heilige Bilder vereh-  
 ren. Und gleich wie man den Zundel mit Pap-  
 pier erhalt / also oft ein schlechtes auff Pappier  
 gemahltes oder gestochnes Bild gibt einen  
 Zundel unserer Andacht ab.

Luther in  
 dem 2. Theil  
 zu Ihenas  
 gedruckt  
 durch Do-  
 natum  
 Richjen  
 hagn anno  
 1573. am  
 102. Blat.

In dem 3.  
 Theil zu  
 Ihenas ge-  
 druckt  
 durch Don-  
 Richjen  
 hagn anno  
 1573. am 8.  
 umbgekehr-  
 ten Blat.

Luther 10c.  
 cit. am 40.  
 umbgekehr-  
 ten Blat.

Historica  
 Relatio de  
 ortu &  
 progressu  
 haresum in  
 Germania.  
 à religioso  
 Cœnobii  
 Augustani  
 S. Benedi-  
 cti ad D.  
 Udalricum  
 conscripta,  
 typis edita  
 Ingolstadii  
 à Georgio  
 Hæulin a.  
 1654. pa-  
 ginâ 54.  
 sum. 27.  
 Vide ean-  
 dem rela-  
 tionem  
 p. 46.

Luther im  
 1. Theil  
 zu Ihenas  
 gedruckt  
 durch Do-  
 nat Rich-  
 jen hagn a.  
 1560 am  
 165. Blat.

S. Grego-  
 rius l. 7. in-  
 dictione 2.  
 epist. 53.

1126. Drumh dann / als offit wir ein heiliges Bild zu Gesicht / oder Handen bekommen / sollen wir nit nur damit dantlen / wie die Kinder : auch nit nur fragen nach dem Künstler : wer hats gemacht ? auch nit nur uns verwunderen ab der Sinnreichen Erfindung / Schattirung / Ziehung / Erhöhung / lebhaftigen Postur / und ordentlichen Abtheilung der Gliedmassen ; und drauff das Maul wischen / und davongehn. Das fleckt nit : sonder man soll ein kleines darvor halten / und das Geheimnuß betrachten / so uns vorgestellt wird. Frag dich selbst / mein Mensch / *cujus est imago hac? & superscriptio?* wessen ist diß Bild und die Überschrift / welche auff einen Jesum von Nazareth und König der Juden lautet ? so wird dir heimlich in aller stille der himmlische Vatter mit dem betrübten Patriarchen Jacob zur Antwort geben : *tunica filii mei est : fera pessima devoravit Joseph : es ist der blutige Rock / der überblibne Schatten und Bildnuß meines Sohns : ein ungeheurs Thier hat ihn zerrissen / und so übel zugericht. Es ist mein Heyland / mein liebster Erlöser / der schon längst sein Leben an dem Creutz für mich dargeben hat. Sihe / mein Seel / also sahe kurz vor seinem End auß der König des Himmels : in solcher Gestalt hieng da zwischen zwey Mörderen der Sohn Gottes / der schönste auß den Menschen Kinderen ; nackend / bloß / verlassen / mit Bitterkeit und Schmerzen erfüllt / ringend mit dem Todt und Höllen / zum kläglichen Schau Spiel seiner Besreunden / zum Gelächter seiner Feind / zu Spott und Schand der ganzen Welt. Sein harte Ligerstätt straffet mein Haichligkeit ; sein Blöße mein unvershante Gallheit ; seine angehäßte Hand und Fuß mein Ungedult : sein Dörnerne Cron mein Hoffart / seine aufgespannte Andern und Gebein mein Trägheit : sein zerrissne und verwundte Haut meinen Kleider Pracht / sein vor Durst aufgedorrt Mund meinen Fraß / sein Tranck von Essig und Gall mein Geschleckigkeit / sein durchstochenes Hertz mein Härteigkeit gegen meinem Nächsten : sein Stillschweigen mein Geschwätzigkeit / sein eyferiges Gebett mein Lauigkeit / seine sanfftmüthige Wort meinen Dorn / all sein Thun und Lassen mein Lasterhaftes Leben etc. Sihe / wie so artlich ein heiliges Bild die Gedanken auff den Vorgebilten führe. Wie ? wann dir erst dein Erlöser von dem Creutz herab recht zu dem Herzen redet / und dir gleichsamb also zuspricht ? Wie lang ist es / mein Christ / daß mich die Juden bey dem Grab des Lazari stehen und weinen gesehen ? auß diesen meinen Sätzen schätzen sie mein Lieb gegen dem Verstorbenen. Jetzt stehe ich nit mehr*

Genes. 37.  
u. 33.

neben dem Grab / sonder hange da vor dir an dem Creutz. Und da sihest du / und sihest mich weinen / und so vil Thränen für dich vergießen / als vil Wasser auß den Augen / als vil Bluts tropffen auß den Adern herausflauffen. Und wie hoch schlagst du dann wol mein Lieb an gegen dir ? glaubst du das nit / daß es für dich angesehen ; wollan tritt herbey : da hast du mein offnes Hertz zum Zeugen. Und wann dir das noch nit fleckt / reiche deine Hand her / und lege sie in mein Seiten : greiff mir wol und tieff hinein / biß auff das innerste : da wirst du dich darin finden. Nach dem du vunn nunmehr meiner Lieb / und zwar einer so inbrünstigen Liebe versicheret bist / wirst du mir ja auch etwas zugefallen thun ? Wie ? wann ich dir anbiete mit eigener Hand einen einzigen Dorn von meiner Cron ; ein einziges Tröpflein von meiner Gall ; einen einzigen Streich von meiner Geißel ; nur den Schatten von meiner aufgestanden Schmach und Unbild ; einen einzigen Kleinen Partickl von meinem Creutz ; woltest du solchen nit annehmen ? Und in dem mein Lieb alle Schrancken durchbricht ( weil ja kein grössere Lieb nit seyn kan / als daß einer sein Leben gebe für seine Freund ) in dem ich mein Leben für dich / meinen und meines himmlischen Vatters Feind / willfährig und bereit auff die Schlacht Banck lifere / woltest du allein so und anck bahr seyn / und von meiner wegen gar nit das geringste leyden ? Ey das stunde nit wol : ich getrüste mich eines besseren von dir. So nimme derohalben mit Gedult dein Creutz auff dich / diße Trübsal / und diße auch / und erzeige ein Prob deiner Liebe gegen mir / der ich dich biß in den Todt geliebt hab. etc. Also kräftig / Geliebte / ist zuweilen ein einziger Anblick eines Crucifix ; also beweglich spricht unser Erlöser von dem Creutz herab den Sünderen zu / und bewegt sie / wann er nit ein Hertz härter / als Stein und Eisen antrifft / zu allerhand guten und heiligen Begirden.

1127. Ein fast gleiche Krafft haben auch andere heilige Bilder / welche uns das Leben / den Marter Kampff / und Sieg gewisser Heiligen vorstellen : weil wir ja dardurch ermahnt / und aufgemundert werden zur Standhaftigkeit im Glauben ; zur Gedult in Widerwärtigkeit ; zur Lieb gegen Gott und dem Nächsten ; zur Verachtung des Zeitlichen ; zur Begierd der Tugend und Vollkommenheit : also daß etwann ein Zaghafter wann er die Marter des heiligen Sebastiani und Laurentij ; der H. Catharinæ und Agnetis an der Maur einer Kirchen abgemahlt sihet / mit einem H. Augustino zur Nachfolg angesport werde ; der von sich selbst bekennet / nichts habe ihn

S. Aug. 1. 8.  
confessio-  
num. c. 11.

S. Paulus  
ad Philipp.  
4. v. 13.

S. Bonav.  
in form.  
nov. p. 1. c.  
32.

Baronius  
tomo 10.  
ad annum  
845. ex  
Cedrèno.

be ihn mehr bewegt / der Welt den Rücken zu-  
kehren / und die Hand / womit ihn seine alte  
Gewohnheiten an der Sünden. Joch ange-  
fasset hielten / auff einmal zu zerreißen / als das  
Exempel der heiligen Martyrer / Beichtiger /  
Jungfrauen / und anderer gloriwürdigen Über-  
winder ihrer selbst. Wann er diese seiner Ein-  
bildung vorstellte / brach er bald in dergleichen  
Wort aus : *tu non poteris, quod isti & ista?*  
Was? solltest du nicht können / was diese  
und diese gekönnen haben. *Omnia possum*  
*in eo, qui me confortat*, wird ein anderer mit  
dem heiligen Paulo sagen : ich vermag als  
les durch Beyhülff dessen / der mich stär-  
cket. Es geht nit leer ab / spricht der H. Bo-  
naventura, wann du ein heiliges Bild aus gu-  
ter Meinung und aus Andacht ansiehst / wirst  
du allzeit etwas finden / ut vel provoceris ad  
*imitandum eum, vel afficiaris, ad eum aman-*  
*dum, allzeit* / sagt er / wirst du etwas fin-  
den / das dich anreize eintweder zur  
Nachfolg / oder doch zu lieben diesen oder  
jenen Heiligen. So kan man derothalben  
den Gebrauch der heiligen Bilder auff kein  
Nähe nit unrecht sprechen.

1128. Das wird sich lassen noch besser  
aus einer wunderlichen Begebenheit verneh-  
men; welche der Cardinal Baronius aus dem  
Cedrèno beschreibt / und sich zugetragen hat  
mit der Bulgarer oder Mesier Herkog / B. gor  
mit Namen / umb das Jahr 866. Dieser such-  
te seinen größten Lust bey der Jagd / und wann  
es die Zeit oder das Ungewitter nit zugabe / de-  
nen flüchtigen Hirschen / und anderen wilden  
Thieren in den Wäldern nach zu jagen / gabe  
seinen Augen ein sattes Vergnügen / wann er  
ein gemahlte Has auff einer Taffel zu Gesicht  
brachte : massen dann dergleichen Gemähl al-  
lenthalben hin und wieder auff den Schlosse-  
ren seines Gebiets anzutreffen waren. Ein-  
mals begab es sich / daß er Methodio, einem  
nit weniger der Malhern / als des Geistlichen  
Lebens erfahrnem Mönch auftruge / ein ge-  
wisse Wand eines Zimmers zu übermalen.  
Methodius botte aller seiner Kunst auff. Wei-  
sen aber der Fürst nichts absonderlich vorge-  
schriben / bedachte er sich lang hin und her /  
was er doch Majestätisches und zu gleich er-  
schrockliches seinen fürwärtigen Augen wolte  
vorstellen / dessen Anblick villeicht auch einen  
heylsamen Gedanken ihm möchte in das  
Herz treiben. Nach langem hin und wie-  
der denken / mahlte er ( weil ihm nichts  
entsetzlichers beyfiel ) mit höchstem Fleiß und  
in grausamlicher Gestalt das Jüngste Ge-  
richt : und nach dem er mit seiner Arbeit fer-  
tig / führte er den Herkog hinein. In der  
mitte / etwas von der Erden erhebt / fassete  
auff einem guldenen / von denen Wolcken  
unterstützten Thron / Christus JESUS, der  
Richter der Lebendigen und Todten / mit  
Majestät-vollen ernsthaften Angesicht / mit  
beyden Händen ein abgebrochenes Stäblein  
haltend : neben ihm stunden zween Engel /  
deren einer das bloße Schwert / der ander

den guldenen Scepter vortwiffe. Zur rechten  
Seiten fassete auff einem niederen Thron sein  
werthste Mutter : hinter derselben / wie  
auch gegen über zur linken Seiten / gleichfalls  
auff Stülen ober den Wolcken / die heilige  
Apostel / und andere Neben-Richter. Ab-  
wärts rechter Hand / in den Lüfften schwe-  
bend / ware zusehen ein unzahlbare Menge  
der Heiligen und Auferwählten / alle mit  
einem gressen Glanz umgeben : Lincker  
Hand erschiene in abscheulicher Gestalt / und  
kläglichen Gebärden die unglückselige Schaar  
der Verdammten / unter welche die böse Geis-  
ter vermischet / etliche an Ketten gefasset / an-  
dere bey den Haaren / noch andere bey den  
Füssen / oder wie sie zukommen möchten / in  
die mit Feur und Dampff rauchende und auff-  
flammende Höllen-Gruben hinunter zogen.  
Vor dem Richter-Stuel / in den Lüfften /  
schwebten etliche Engel mit Posaunen : auß  
denen schwarz mit Feur unterloffenen Wol-  
cken auff die verworfene zu / gegen der linken  
Seiten führen Donner und Blitz. In Sum-  
ma alles war zum Schrecken angesehen / der-  
massen und Gestalt / daß der Herkog eine ge-  
raume Zeit ganz erstaunet da gestanden; her-  
nach bald die bald jenes forschete / Methodius  
aber mit solcher Ernsthaftigkeit und Nach-  
druck der Wort erklärte / daß er darab häß-  
tig erschrocken / und ihm vornahme / eines so  
strengen Gerichts nit zu erwarten : und weil er  
schon lang mit den Gedanken umgegangen /  
den Christlichen Glauben anzunehmen / aber  
bis dahin / aus weiß nit was eiteln Beden-  
ken / die Sach nit werckstellig gemacht /  
wurde sein guter Fürsatz bey Anschauung  
dieses Gemähls reiff; ließe sich im Befehl  
des Herrens unterrichten; empfing den hei-  
ligen Tauff; und zohete durch sein Gottseliges  
Beispiel nach und nach das ganze Land zu  
gleichem Nachfolg.

1129. Da sieht man abermal / was für ein  
magnetische anzügige Krafft die Geistliche  
Bilder haben; und der Redner Quintilianus  
hat recht gesprochen : *pictura, tacens opus, sic lianus &*  
*intimos penetrat affectus, ut ipsam vim dicen-*  
*di nonnunquam superare, videatur.* Das Ge-  
mähl ist ein stiller / aber so mächtiger  
Redner / der sich heimlich in die innerste  
Gemächter der Menschen mit solchem  
Vortheil und Gewicht eintringet / daß  
sein Krafft weit über alle Redkunst zu-  
seyn / scheint. Und der Horatius singt von  
der Poeterey also :

Segni us irritant animos demissa per aures,  
Quam quæ sunt oculis subjecta fidelibus,  
Sequæ  
Ipse sibi tradit spectator. &c.

Vom sehen wird man allzeit eh bewegt /  
als vom hören. Von dem Polemon, einem  
der Mäßigkeit sehr beflissenen Platonischen  
Philosopho, schreibt Plutarchus, daß wer sein  
Bild nur habe angesehen / gleichfalls zu die-  
ser

Quinti-  
lianus &  
12. c. 34  
de arte  
poetica

S. Gregorius Nyssenus oratione in Abraham.

fer Jugend ein Lieb gewonnen habe. Und der heilige Gregorius Nyssenus bekennet von sich selbst / er habe das Opfer des Patriarchen Abrahams, den gebundenen nemlich und auff einem Scheiter-Hauffen knienden Isaac unter dem gezuckten Säbel seines Vaters / nit leicht ohne Zäher ansehen können.

1130. Allein eines muß ich unsere Catholische Liebhaber Geistlicher Bilder noch ermahnen. Ich lobte sie / daß sie zu öffentlicher Bezeugung ihres wahren Glaubens und Religion ein heiliges Bild unser lieben Frauen oder eines anderen Heiligen für ihr Haus lassen mahlen / dardurch denen vorbegehenden zu verstehn zu geben / unter was für einem Schuß nach GOTTES dieses Haus stehe. Allein / wann dergleichen Bildnissen mit der Zeit von dem Regen und anderem Ungewitter abgestreift werden / und gar ungestalt aussehen / soll man sie wieder erneuern lassen; sonst widerfährt den Heiligen ein schlechte Ehr. Ich laß mirs gefallen / daß / ohngeacht des spöttelns der Uncatholischen / sie an dem Fronleichnamstag bey wehrender Procession vor dem Fenster Altar auffmachen / und über schöne Teppichen Heilige Bilder heraus hengen. Jedoch sollen alle diese Bilder Geistliche und nit etwann Weltliche / oder gar heidnische Bilder darunter seyn: dann es will sich nit schicken / daß man der Mutter GOTTES ein Dianam oder Junonem an die Seiten stelle; oder ein Crucifix zwischen dem Bacchus und Hercules auffhenge. Höre man / was für Urtheil hierüber unser P. Oliva felle. Seine

Oliva in c. 2. lib. 2. Esdræ. fol. 333.

eigne Wort zehle ich bey. Miseret me sanæ Christi: quem vidimus proturbantem templo boves avésque: nam quem tædunt columbarum, contubernalem fecimus Satyrorum. Orare cum bubus noluit Hierosolymis; & Christianis in urbibus passim cogitur, cum Nymphis exorari: miri erbarum Christus von Herzen: vor diesem hat er die Ochsen und Vögel in dem Tempel nit gedulden wollen; jetze muß er die zottlere Gaiffhässige Waldmänner zu Gefellen haben. Vor mahlen wolte er neben den Ochsen nit betten zu Jerusalem; heut zu Tag soll er sich in Christlichen Stätten / zwischen den Blumen und Wasser-Göttinnen hangend / erbitten lassen. Quâ illum discruciarî laniena putabimus, quem Proserpinæ, quem Helenæ, quem Vulcano confundimus, nullius non criminis futurum in vestibulo templi spectatorem? Was Schmerzen und Verdruß muß ihm nit ein so saubere Gesellschaft wol bringen / wann man ihm bald die Proserpinam, bald die Helenam, bald den Hölle Schmid Vulcanum an die Seiten stellt / also das schier bald kein Laster ist / daß man ihn nit zwingt / in dem Vorhoff der Kirchen anzuschauen? Audeo dicere, quæ à Judæis non sustinuit moriturus, ea à Christianis patitur Pactis victima in Crystallo. An non li-

bentius cum latronibus pendeat, quorum alterum demutat in vatem, quàm oberret cum Nymphis, quarum nulla non suam in stragulo servet, obtrudatque licentiam? Ich darff sagen: was er von den Juden nit gelitten hat in seinem Todtbeth am Creutz / das muß jetze von den Christen leiden des himmlischen Vatters Schlachtopfer in seiner auff Crystall eingegrabenen Bildnuß. Lieber solte er hangen zwischen den Mörderen / deren er einen bekehren / und zum Propheten seines Reichs machen könnte / als daß er sich lasse stecken auff ein Decken / und neben sich der leichtfertigen Nymphen Bloßheit übertragen müsse. So vil gedachter Auctor. Nicht minder hat man auffzumerken / daß man die heilige Bilder nit vergebens in den Bettbüchern stecken lasse; oder damit dântle / wie die kleine Kinder; sonder dieselbige bisweilen (bevorab wann man allein ist) heraus ziehe / andächtig verehere / kusse / ans Herz trucke / und sich des jenigen Geheimnuß darbey erinnere / daß sie vortweisen. Imago ab imitando dicitur, das Bild hat seinen Namen her von der Nachfolg / spricht der S. Thomas: daß / gleichwie das Bild sich vergleichet mit dem prototypo oder abgebildeten / also auch wir es nachthun dem Bild. So bald uns derothalben auff die Frag: cuius est imago hac? wessen ist dieß Bild? zur Antwort wird: Christi / der Mutter GOTTES / dieses oder jenes Heiligen. 26. sollen wir den LebensWandel / und Tugenden eines solchen Heiligen / warauff uns das Bild deutet / in Sitten und Gebärden nachzuschlagen geiffen seyn / so vil es unser Stand und Schwachheit zulast. Und auff solche Weiß ist alle Aufgab umb heilige Bilder wol angelegt.

1131. Schließlich fällt mir bey / was ich von unserem Gottseligen und gelehrten Cardinal Bellarmino gelesen hab. Man hielt stark bey ihm an / er solte sich doch abcontersehen und sein Bildnuß seinen Büchern vorhässen lassen: aber man kunt ihn dahin nit bereden. Sein Aufsed so geistlich / als spitzfindig ware diese. Vel cupitis depingere meum veterem hominem, vel novum? si veterem? ille deformis est, nec picturâ aut luce, sed liturâ & latebris dignus: si novum? ille nondum perfectus est. Was wolte ihr / sprach er / für einen Menschen abmahlen? den alten oder den neuen? den alten? der ist häßlich / ungestalt / verdient nit / daß man die Farben seinethalber verliche; vilmehr durchstreichen / und in einem finstern Winkel werffen soll man ihn. Wolt ihr meinen neuen Menschen contersehen / wartet / bis er vollkommen seye: dormalen ist ers noch nit. Es ist zwar nit unrecht (ob es schon ein Eitelkeit ist) sich abcontersehen lassen: aber das beste Conterseh kan ihm ein jeder selbst machen / wann er einen Mahler abgibt / und die Bildnissen der Heiligen / oder vilmehr der vergebilten Tugenden

S. Thomas 2. 2. q. 55. a. 1. & p. 1. q. 93. a. 1.

Apud Corâ nel. à Lapidè in c. 1. epistolæ S. Iacobi. v. 23.